

24. globale CEO-Studie von PwC: Pandemie beschleunigt Transformation

Schweizer CEOs blicken optimistisch in die Zukunft

Trotz der Pandemie zeigen sich die CEOs von Schweizer Unternehmen äusserst zuversichtlich hinsichtlich einem wirtschaftlichen Comeback, ganz im Gegensatz zum Vorjahr, wie die jüngste globale CEO-Studie von PwC erkennen lässt.

- Der Optimismus der Schweizer CEOs wird gestützt von einem ausgeprägten Vertrauen in die staatlichen und privatwirtschaftlichen Strukturen.
- Der rasante Wandel und die sich dadurch schnell verändernden Technologien empfinden die CEOs als Chance, gleichzeitig aber ist die Besorgnis um Cyberrisiken hoch.
- Die Verfügbarkeit von Schlüsselkompetenzen bereitet den befragten Entscheidungsträgern grosse Sorgen.
- Das Thema Nachhaltigkeit hat an Relevanz zugenommen, jedoch sehen die Wirtschaftsakteure den Kampf gegen Klimawandel und Umweltschäden eher in der Verantwortung der Regierung, dies vor allem mit Hinblick auf einen klaren regulatorischen Rahmen.

Der Sinneswandel

Zum 24. Mal eruiert die Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft PwC mit der «Annual Global CEO Survey», was CEOs weltweit

beschäftigt, wie sie denken und in die Zukunft blicken. Während unter den befragten Schweizer Studienteilnehmenden im Vorjahr ein Rekordpessimismus zum Weltwirtschaftswachstum herrschte, so ist es 2021 genau das Gegenteil: 67 Prozent sehen diesem in den nächsten zwölf Monaten optimistisch entgegen. Dieser Wert ist wesentlich höher als in den Jahren zuvor, 2020 waren es beispielsweise nur 23 Prozent.

Kosteneffizienz erhöhen

Auch wenn es um die Entwicklung des eigenen Unternehmens geht, zeigen sich die befragten CEOs positiv: 84 Prozent gehen in den nächsten zwölf Monaten von einem Umsatzwachstum aus, die Aussichten für die nächsten drei Jahre schätzen 53 Prozent als ziemlich positiv und 40 Prozent als sehr positiv ein. Ausserdem erwarten 69 Prozent der Befragten in der Schweiz, dass die Anzahl der Mitarbeitenden in den nächsten drei Jahren steigen wird. Dennoch: Die Angst vor der Unsicherheit hinsichtlich des Wirtschaftswachstums

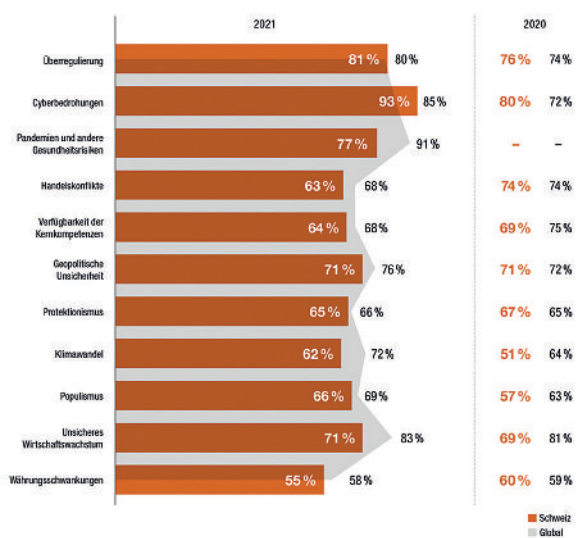
bleibt hoch. 71 Prozent der Befragten in der Schweiz zeigen sich besorgt, global sind es sogar 83 Prozent. Zudem möchte ein Grossteil (71 % in der Schweiz) im Rahmen der COVID-19-Krise ihre langfristigen Investitionen in die Realisierung von Kosteneffizienz erhöhen.

Grundvertrauen trotz einiger Sorgen

Das Vertrauen der befragten CEOs in den heimischen Wirtschaftsstandort ist in der Schweiz im Vergleich zu anderen Ländern hoch: Sie schätzen die allgemeine Bedrohungslage deutlich milder ein, auch wenn sie in einigen Bereichen Bedenken haben. Als Hauptsorgen gelten in der Schweiz Cyberbedrohungen (93 %), Überregulierung (81 %) sowie Pandemien und andere Gesundheitskrisen (77 %). Auch Populismus wird als Gefahr empfunden, dies 2021 stärker (66 %) als noch im Vorjahr (57 %).

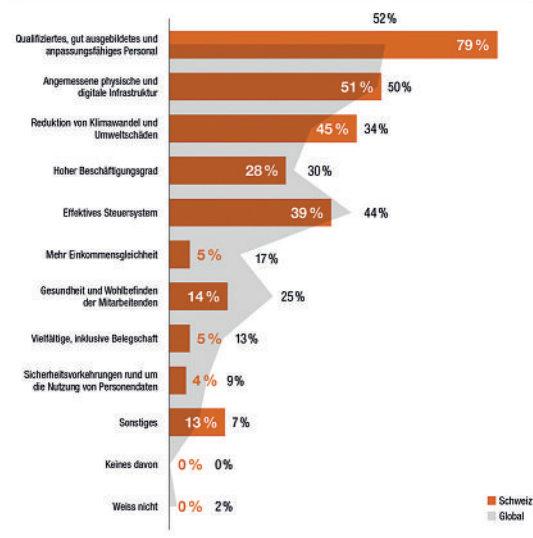
Die grössten Differenzen zwischen der Schweizer und der weltweiten Einschätzung liegen unter anderem bei politischen und steuerpolitischen Unsicherheiten, steigen

Wie besorgt sind Sie über die folgenden Bedrohungen für Ihr Unternehmen?



Das aktuellste Bedrohungsbarometer zeigt in der Schweiz die grössten Ausschläge bei Überregulierung, Cyberbedrohungen, Pandemien und andere Gesundheitskrisen (Quelle: PwC Schweiz).

Welche drei dieser Ergebnisse sollten Ihrer Meinung nach in Ihrem Land Regierungsprioritäten sein?



Der Ruf nach staatlichen Rahmenbedingungen wird in der Schweiz immer lauter (Quelle: PwC Schweiz).

den Steuerpflichten, wirtschaftlicher Ungleichheit und sozialer Instabilität. Auch Arbeitslosigkeit (37 %) bereitet den Befragten in der Schweiz weitaus weniger Sorgen als dies weltweit der Fall ist (60 %). Und nur knapp die Hälfte äussert mangelndes Vertrauen in die Wirtschaft. Diese Resultate legen nahe, dass die systemische Grundkonstellation der Schweiz auch in herausfordernden Zeiten Planungssicherheit gewährt. «Gesellschaft, Wirtschaft und Staat sind keine getrennten Einheiten, das hat auch die COVID-19-Pandemie verdeutlicht. Deren Zusammenspiel ist der Schlüssel zu einem erfolgreichen Wirtschaftsstandort, der sich unter anderem durch Rechtssicherheit, Unternehmertum, leistungsfähige Infrastrukturen und qualifizierte Mitarbeitende auszeichnet», erklärt Andreas Staubli, CEO von PwC Schweiz.

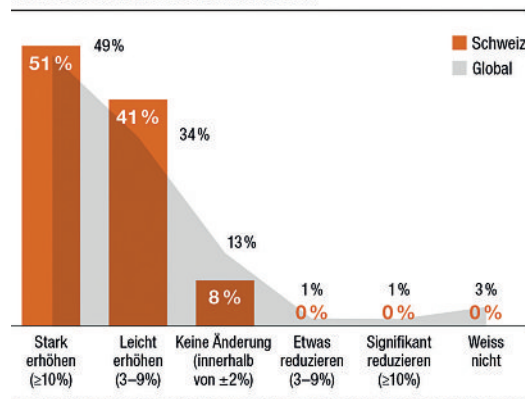
Beschleunigte Transformation

Dass Innovation traditionsgemäss ganz oben auf der Agenda der Schweizer CEOs steht, hat die COVID-19-Krise akzentuiert: 59 Prozent glauben, dass sie mehr in diesem Bereich unternehmen müssen und 55 Prozent möchten als Folge der Pandemie ihre Drei-Jahres-Investitionen in Forschung und Entwicklung sowie in Produktinnovationen erhöhen. Gleichzeitig möchten 92 Prozent der Befragten in der Schweiz über denselben Zeitraum in die digitale Transformation investieren. «Den rasanten Wandel und die sich dadurch schnell verändernden Technologien empfinden Schweizer CEOs als Chance, ihre Transformation noch gezielter anzugehen und die Auswirkungen der Pandemie erfolgreich in den Griff zu bekommen», so Staubli. Mit 46 Prozent sind die Entscheidungsträger denn auch bedeutend weniger besorgt über die Geschwindigkeit des technologischen Wandels, als dies weltweit der Fall ist (68 %).

Cyberrisiken rücken ins Zentrum

Die befragten CEOs scheinen sich bewusst zu sein, dass die Digitalisierung fast die gesamte Wertschöpfungskette tangiert und sowohl Chancen als auch Risiken birgt, die es umsichtig einzuschätzen gilt. Es erstaunt deshalb nicht, dass die Entscheidungsträger die Prioritätenliste des strategischen Risikomanagements neu aufgesetzt haben. Ganz oben auf der Liste sehen sie mit 84 Prozent Cyberbedrohungen – global sind es bedeutend weniger (59 %). An zweiter Stelle stehen Pandemien (74 %), gefolgt von der Verfüg-

Wie planen Sie, Ihre langfristigen Investitionen in die digitale Transformation als Folge der Pandemie in den nächsten drei Jahren zu verändern?



Als Folge von COVID-19 setzen Schweizer CEOs verstärkt auf die digitale Transformation (Quelle: PwC Schweiz).

barkeit von Schlüsselqualifikationen (64 %) und der Geschwindigkeit des technologischen Wandels (63 %).

Die Pandemie, die damit verbundenen digitalen Veränderungen und die zahlreichen Cyberattacken der jüngsten Vergangenheit haben die Thematik noch weiter befeuert: 43 Prozent der befragten CEOs in der Schweiz empfinden Cyberrisiken als potenzielle Bedrohung für ihre Wachstumsaussichten, im Vorjahr waren es erst 26 Prozent. Die Dringlichkeit wird auch dadurch deutlich, dass 77 Prozent der Führungspersonen ihre Langzeitinvestitionen für Cybersecurity und Datenschutz als Resultat der COVID-19-Krise erhöhen wollen. Stark zugenommen hat auch die Besorgnis um Fehlinformationen, von 29 Prozent im Vorjahr zu 59 Prozent in 2021. Dieses Resultat könnte auch auf die Befürchtung hinweisen, dass Cyberkriminelle Informationen abgreifen und verfälschen, die entweder die Geschäftsentwicklung beeinträchtigen oder zu Fehlentscheidungen führen.

Verfügbarkeit von Kompetenzen bereitet Sorgen

Die Frage, ob die Mitarbeitenden über die notwendigen Kompetenzen verfügen, die sie für die laufenden Transformationen benötigen, scheint die CEOs zu beschäftigen. In der Schweiz bereitet diese fast zwei Drittel der Entscheidungsträger Sorgen. Deren Relevanz wird dadurch bestätigt, dass die meisten Führungspersonen in der Schweiz (65 %) wegen der COVID-19-Krise langfristig mehr in Führungs- und Talententwicklung investieren wollen. Hierzu ist Upskilling ein möglicher Weg. Es erlaubt einerseits, nicht mehr benötigte Kapazitäten abzubauen und die Mitarbeitenden so umzuschulen, dass die

neu erlernten Fähigkeiten besser den sich ändernden Bedürfnissen des Unternehmens entsprechen. Andererseits ist es wesentlich kostengünstiger als das Recruiting neuer Talente. Kosteneffizienz ist für die Befragten denn auch von grosser Bedeutung: 71 Prozent wollen langfristig mehr in Kostensenkungsinitiativen investieren.

In der Schweiz wird mehr Wert auf hoch qualifizierte Mitarbeitende gelegt als in der übrigen Welt: 79 Prozent der Schweizer Studienteilnehmenden betrachten kompetente, gut ausgebildete und anpassungsfähige Mitarbeitende als eine der wichtigsten Voraussetzungen für unternehmerischen Erfolg (gegenüber nur 61 % weltweit). 79 Prozent der Schweizer CEOs sehen dieses Thema in der Verantwortung der Regierung. Grund hierfür ist sicherlich auch die starke Zusammenarbeit zwischen dem privaten und dem öffentlichen Sektor bei der Entwicklung und Bereitstellung von Talenten, wie dies beispielsweise beim dualen Bildungssystem der Fall ist.

Nachhaltigkeit, ein Thema mit politischer und regulatorischer Dimension

Die Themen Klimawandel und Umweltschäden haben im Gegensatz zum Vorjahr (51 %) an Relevanz zugenommen: 62 Prozent der Studienteilnehmer in der Schweiz sind darum besorgt. Jedoch erachten 45 Prozent der Befragten den Kampf gegen den Klimawandel und Umweltschäden als Sache der Regierung, nur ein gutes Drittel (35 %) sieht es als Priorität der Wirtschaftsakteure selbst. Darin spiegelt sich das Bedürfnis nach einem klaren regulatorischen Rahmen, der Wettbewerbsverzerrungen beseitigt. Während 30 Prozent der weltweit befragten CEOs den Klimawandel als Bedrohung für die Wachstumsaussichten ihres Unternehmens empfinden, so teilen in der Schweiz nur 16 Prozent diese Ansicht. Entsprechend wollen nur 47 Prozent der Schweizer Entscheidungsträger als Folge der COVID-19-Krise ihre langfristigen Investitionen in Nachhaltigkeit und ESG-Initiativen erhöhen. Weltweit sind es 60 Prozent der Befragten. Dies kann darauf deuten, dass Schweizer Unternehmen bereits seit einigen Jahren auf diesem Gebiet aktiv sind und im Vergleich zu anderen Ländern der Bedarf, grössere Investitionen zu tätigen, geringer ist. Punkto Transparenz ist es den befragten CEOs jedoch durchaus ein Anliegen, dass über Umweltauswirkungen als Schlüsselbereich mit Wirkung und Wert berichtet werden soll (38 %), nur Innovation hat drei Prozentpunkte mehr. «